Aldea San Antonio 28.03.2017

Was so geschehen ist:

Hallo ihr Lieben,

seit einem Monat bin ich nun schon wieder zurück von meiner Reise und arbeite wieder im Colonia Ancianos. In diesem Brief möchte ich euch von den wichtigsten Ereignissen der letzten zwei Monate erzählen.

Ende Januar war mein Zwischenseminar von der IERP unserer Organisation und der Kirche hier. Doch bevor ich die Hälfte der Freiwilligen traf, verbrachte ich das Wochenende in Gualeguaychú, um den Carneval dort mit zu erleben. Jedes Wochenende im Januar und Februar gibt es einen Carnevalsumzug auf einer Art Rennbahn. Man bezahlt Eintritt und kann von der Tribüne den Tänzerinne und Tänzern zuschauen, wie sie zu Livemusik tanzend vorbei ziehen. Nach den letzten Tänzern hielt eine Band auf ihrem Wagen an und alle Zuschauer konnten auf die Bahn hinabsteigen und dort ausgelassen weiter feiern.

Die Hälfte meines Freiwilligendienstes war bereits erreicht. Diese Tatsache konnte ich kaum glauben. Die Zeit für das Zwischenseminar war bereits gekommen. Im Gegensatz zum Ankunftsseminar in Buenos Aires wurde die große Gruppe der Freiwilligen auf zwei Seminare verteilt. Die Gruppe der Freiwilligen war deutlich übersichtlicher und so konnte man die anderen besser kennenlernen. Es war eine sehr schön Erfahrungen, sich über die

verschiedenen Einsatzstellen, den eigenen Alltag und was einen sonst noch beschäftigt auszutauschen.

Hierbei stellte ich fest, dass ich mit meinem Projekt und dem Dorfleben echt zufrieden bin. Das Altenheim ist für mich das passende Projekt, ich habe sehr nette Kolleginnen, es gibt viele Möglichkeiten meine Arbeit dort zu gestalten und auch meine Freizeit kann ich mir schön gestalten.

Außerdem habe ich eine weitere Weise kennengelernt, Mate zu trinken. Mateterere kannte ich bereits aber nur kalt mit süßem Saft. Von den Freiwilligen aus Paraguay erfuhr ich, dass man den Mate auch einfach mit sehr kaltem Wasser aufgießen kann. Dies ist bei Hitze sehr angenehm.

Nach dem Seminar ging es los auf große Fahrt. Zusammen mit Maria, sie macht auch einen Freiwilligendienst in Argentinien, reiste ich in den kühleren Süden Argentiniens. In den komfortablen Reisebussen fuhren wir viele Kilometer durch die anfangs sehr faszinierende Steppe Patagoniens. Die Berglandschaft, die wir zusehen bekamn hat mich sehr beeindruckt.

Maria und ich im Nationalpark bei El Chalten

Blick auf den Monte Fitz Roy/Chalten am Morgen

Seelandschaft bei Bariloche

Zunächst fuhren wir zu zwei Orten am Gletscher-Nationalpark. Neben den Bergen gab es hier Gletscher und klare Gletscherseen zu bewundern. Danach ging es weiter zu dem beliebtem Urlaubsort Bariloche. Dort erholen wir uns von den vielen Wanderungen, die wir

zuvor unternommen hatten und genossen es durch die kleine Innenstadt bummeln zu können.

Insgesamt stellte ich auf der Reise fest, dass ich sehr froh darüber bin nicht nur als Tourist hier zu sein, sonder durch meine Arbeit einen Alltag zu haben, wodurch ich tiefgründigere Eindrücke von Land und Leuten bekomme. Nach dem dreiwöchigen Urlaub startete ich erholt und mit neuer Motivation in die zweite Hälfte meines Auslandsjahres.

Passend zur Fiesta de los Imigrantes kehrte ich zurück. Den Umzug durchs Dorf verpasste ich, doch das Dorffest am Abend nicht. Die Straßen waren mit Deutschand und Argentinienflaggen geschmückt,Tanzgruppen aus den umliegenden Dörfern und viele Bescuher kamen. Auf dem Fest lief musica alemana/ „deutsche Musik“ und die Tänzer hatten Lederhosen und Dirndel an. Es war sehr interessant diesen Eindruck von deutscher Kultur im Ausland zubekommen.

Von Bewohnern und Pflegerinnen wurde ich freudig begrüßt und schnell hatte ich mich wieder an den Tagesablauf im Altenheim gewöhnt. Ruths und mein Vorschlag, gemeinsam einmal wöchentlich einen Vormittag zu gestalten, stimmte der Leiter des Altenheims zu. Zweimal haben wir dies nun gemacht. Zunächst führten wir Dosenwerfen ein. Es machte den Bewohnern sehr viel Spaß und durch das Scheppern der Dosen bekamen alle im Gemeinschaftsraum etwas von dem Ereignis mit.

Letzten Freitag bastelten wir gemeinsam mit den Bewohnern einen großen Wochenplan, den wir im Gemeinschaftsraum aufhängten.

Außerdem bieten wir einmal die Woche Sitzgymnastik an.

Am 8. März, dem Weltfrauentag wurde jeder Frau gratuliert und in ganz Argentinien gab es Veranstaltungen zum Thema Frauen- und Kinderrechte. In Gualeguaychú war „La Cigarra“ ein Organisation der Kirche, die Nachmittagsangebote für Kinder verschiedenen Alters anbieten und sich für deren Rechte einsetzen, auf der dortigen Veranstaltung vertreten.

Gelegentlich werden Ruth und ich bei Veranstaltungen der „Cigarra“ mit eingespannt. So war es auch am Weltfrauentag der Fall. Nachmittags fuhren wir gemeinsam mit Karen aus San Antonio, die sich bei „La Cigarra“ engagiert nach Gualeguaychú. Wir halfen bei dem Angebot der „Cigarra“, ein Banner von Kindern anmalen zu lassen. Letztendlich sah es folgender maßen aus, da es stark regnete. Ich fand es interessant, wie viele Organisationen es in Gualeguaychú gibt, die Kinder, Frauen und Familien unterstützen.

Ein weiteres Ereignis war der etwas längere Gottesdienst zu Ehren des 50 jährigen Jubiläums des Kirchengebäudes. Zuvor war die Kirche außerhalb des Dorfes gewesen.

Dieses Wochenende verbrachte meine Mitbewohnerin in Buenos Aires. Darum lud ich Claudia, die einen Freiwilligendienst im Großraum Buenos Aires macht, zu mir ein. Wir verbrachten gemeinsam ein schönes, ruhiges Wochenende. Unsere Lebensumstände und Einsatzstellen hier in Argentinien sind sehr unterschiedlich. Dies viel besonders auf, als wir abends zu einem Dorfspaziergang aufbrachen und sie zuvor Geld aus ihrer Handtasche nahm um bei einem Überfall nicht mehr al s nötig zu verlieren. In Aldea San Antonio ist dies nicht nötig, doch in der Gegend wo sie wohnt und arbeitet schon. Sie hält sich an die ihr empfohlenen Verhaltensregeln und wurde noch nie überfallen, doch geschieht dies täglich in ihrer Umgebung. Sie arbeitet in einem Projekt, zu dem mehrere Häuser gehören in denen Essen an Kinder aus sehr armen Familien verteilt wird und Betreuungsangebote stattfinden. Während einer Fahrradtour stellten wir fest, dass die Landschaft, wenn keine Palme oder Kaktus zu sehen ist, sehr der Norddeutschen ähnelt.

Diies waren alle Neuigkeiten meinerseits.

Herzliche Grüße Helke